

um die Kapazität beider Institute voll auslasten zu können. Aber die Bezirks- und Kreisleitungen nutzen sie nicht aus. Doch als leitende Parteiorgane müßten sie an einer Vielzahl von qualifizierten Funktionären interessiert sein, um dadurch die Entwicklung der Landwirtschaft zur genossenschaftlich-sozialistischen Großwirtschaft schneller vorantreiben zu können.

Die Thesen des ZK „Zur neuen Arbeitsweise der MTS“ geben die Richtschnur für die Arbeit dieser Kader und betonen erneut die Notwendigkeit der politischen und fachlichen Qualifikation der Sekretäre und Instruktoren in den MTS-Bereichen. Die Kreisleitungen werden in den Thesen darauf aufmerksam gemacht, daß sie dabei jede Unterstützung zu geben haben. Soll der 3. Einjahreslehrgang an beiden Instituten den von der Partei erwarteten Erfolg haben, dann müssen die Bezirks- und Kreisleitungen mit den zu delegierenden Genossen eingehend sprechen und mit ihnen über ihre Entwicklung beraten. Dabei sollten die damit beauftragten Genossen auch hier nach neuen Methoden suchen und arbeiten. Die Abteilung Landwirtschaft der Bezirksleitung Leipzig hatte zum Beispiel während der Vorbereitung des 2. Lehrganges mit allen Kreisleitungen, die Kader zu den Lehrgängen delegierten, eine enge Verbindung. Die Aussprachen mit den vorgeschlagenen Genossen erfolgten in der Regel an Ort und Stelle. Das Ergebnis war, daß die Bezirksleitung Leipzig zum angegebenen Termin die vorgesehene Anzahl von Lehrgangsteilnehmern delegierte. Auch nach Beginn des Lehrgangs hält die Bezirksleitung mit diesen Genossen Kontakt. Der Sekretär für Landwirtschaft, Genosse Heinze, und Genosse Schreiber als Abteilungsleiter, haben über die Institutsleitung ihren an der Schule studierenden Genossen vor Weihnachten persönliche Einladungen zu einer Aussprache in der Bezirksleitung am 30. Dezember 1957 überreichen lassen. In der Aussprache mit unseren Lehrgangsteilnehmern wurden solche wichtige Fragen wie die neue Arbeitsweise, die Strukturveränderung, wie die ökonomische Überlegenheit der LPG im Bezirk Leipzig immer deutlicher zutage tritt, und andere behandelt. Durch diese enge Verbindung mit ihrer Bezirksleitung erkennen sie, daß sie nicht „abgeschrieben“ sind. Gut ist auch die Verbindung der Kreisleitung Angermünde mit dem Genossen Korsitzki, der am Institut in Liebenwalde studiert. Der 2. Sekretär, Genosse John, teilt dem Genossen Korsitzki regelmäßig alles Notwendige mit, was im Kreis geschieht.

Dies ist die eine Seite der Betreuung. Die andere Seite ist, sich um die persönlichen Sorgen der Genossen zu kümmern. Der Genosse Schlüßler zum Beispiel, der von der Kreisleitung Greifswald zum Institut Liebenwalde delegiert war, hatte wegen der Betreuung seiner sechs Kinder Sorgen, weil seine Frau für einige Wochen zur Kur geschickt werden mußte. Genosse Schlüßler, Mitglied des Büros, wandte sich an das Büro um Hilfe. Sofort erklärten sich zwei Büromitglieder bereit, je ein Kind zu sich zu nehmen. Die Familie des Genossen Schlüßler wird regelmäßig von Genossen der Kreisleitung besucht und ihr — wenn notwendig — nach Möglichkeit Hilfe gegeben.

Aber die überwiegende Mehrheit der Lehrgangsteilnehmer kann von einer Verbindung ihrer Kreisleitungen zu ihnen nicht sprechen, obwohl Genosse Mückenberger den Bezirksleitungen in einem Schreiben entsprechende Empfehlungen gegeben hat. Das Ergebnis ist dann, daß die Genossen oftmals das Studium nicht so durchführen, wie es von ihnen erwartet wird. Walter Ulbricht sagte auf der 30. Tagung: „Die oberen Parteiorgane sind verpflichtet, sich um